

Lehrplan für die Berufsfachschule III

**Fachrichtung
Gastronomie**

Schwerpunkt: Systemgastronomie und
Markenhotellerie

August 2021

Impressum

**Lehrplan für die Berufsfachschule III
Fachrichtung Gastronomie;
Schwerpunkt Systemgastronomie und Markenhotellerie**

Herausgeber:

SHIBB Landesamt

Schleswig-Holsteinisches Institut für Berufliche Bildung
Sophienblatt 50a, 24114 Kiel

Erstellung und Veröffentlichung:

SHIBB Dezernat 4 - Landesseminar Berufliche Bildung (LSBB), Arbeitsfeld Lehrplanentwicklung und Implementation, Sophienblatt 50a, 24114 Kiel, Telefon: 0431 988 9793

© **SHIBB August 2021**

Lehrpläne im Internet unter: Lehrplanportal Berufliche Bildung

<https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/SHIBB/Themen/Themen/Lehrplanportal/functions/SchulartenAuswahlteaser.html>

Inhaltsverzeichnis

1.	Leitgedanken.....	5
1.1	Berücksichtigung zeitgemäßer und fortschreitender Digitalisierung.....	6
1.2	Bildung für nachhaltige Entwicklung	7
2.	Voraussetzungen und Ausbildungsziele	8
2.1	Zielsetzung aus Sicht der jungen Menschen	8
2.2	Zielsetzung aus Sicht der Wirtschaft	8
2.3	Zielsetzung aus Sicht der Schule	9
3.	Deutscher Qualifikationsrahmen.....	10
4.	Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen.....	12
5.	Struktur des Ausbildungsganges.....	20
6.	Berufsbezogener Lernbereich	23
6.1	Lernfeld 1	24
6.2	Lernfeld 2.....	25
6.3	Lernfeld 3.....	26
6.4	Lernfeld 4.....	27
6.5	Lernfeld 5.....	28
6.6	Lernfeld 6.....	29
6.8	Lernfeld 8.....	31
6.10	Lernfeld 10.....	33
6.11	Lernfeld 11.....	34
6.12	Lernfeld 12.....	35
7	Berufsübergreifender Lernbereich	36
8	Leistungsbewertung	37
8.1	Bewertungskriterien.....	37
8.1	Bewertungsbereiche.....	38
8.2	Notenfindung.....	39
9	Anhang.....	40

1. Leitgedanken

Die Zielsetzung der beruflichen Ausbildung erfordert es, den Unterricht handlungsorientiert zu gestalten und junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit zu befähigen.

Lernen in der berufsbildenden Schule vollzieht sich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen für das Lernen in und aus der Arbeit geschaffen. Dies bedeutet für diesen Lehrplan, dass die Beschreibung der Kompetenzen und die Auswahl der Inhalte auf die Geschäfts- und Arbeitsprozesse bezogen erfolgen.

Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, gegebenenfalls korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, zum Beispiel technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische, soziale Aspekte einbeziehen.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, zum Beispiel der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen.

Vor dem Hintergrund, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und lebensweltlichen Erfahrungen unterscheiden, fördert der handlungsorientierte Unterricht Schülerinnen und Schüler – auch benachteiligte oder besonders begabte – ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend.

1.1 Berücksichtigung zeitgemäßer und fortschreitender Digitalisierung

Die Gesellschaft und damit der Beruf und die berufliche Bildung befinden sich im ständigen Wandel der Digitalisierung, „die fortschreitende Digitalisierung ist zum festen Bestandteil unserer Lebens-, Berufs- und Arbeitswelt geworden. Digitale Medien wie Tablets, Smartphones und Whiteboards halten seit längerem Einzug in unsere Schulen und Hochschulen; sie gehören zum Alltag der Auszubildenden in Verwaltungen und Unternehmen. Digitale Medien halten ein großes Potential zur Gestaltung neuer Lehr- und Lernprozesse bereit, wenn wir allein an die Möglichkeiten zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern denken.“ (Dr. Claudia Bogedan; Präsidentin der Kultusministerkonferenz; Dezember 2016; Auszug aus dem Vorwort zur KMK Strategie „Bildung in der digitalen Welt“).

Die Weiterentwicklung digitaler Kompetenzen ist zwingend erforderlich für einen erfolgreichen Bildungs- und Berufsweg und hat Auswirkungen auf die Ausgestaltung u. a. von Lehrplänen und Lernprozesse sowie Lernumgebungen. Das Lernen im Kontext der zunehmenden Digitalisierung und das kritische Reflektieren sind integrale Bestandteile des Bildungsauftrages und fördern die Ausgestaltung einer beruflichen Handlungskompetenz (vgl. auch die Bezüge zur Digitalisierung in Kapitel 4 und 5).

„Wegen ihrer Nähe zum Beschäftigungssystem und als Partner in der dualen Berufsausbildung sind die berufsbildenden Schulen vom technologischen und wirtschaftlichen Wandel durch die Digitalisierung besonders und in unmittelbarer Art und Weise berührt. Bei der Vorbereitung auf die heutigen sowie zukünftigen Anforderungen der Arbeitswelt von heute und morgen sind die damit verbundenen Entwicklungen, wie Internet der Dinge, Industrie bzw. Wirtschaft 4.0, Wissensmanagement, smartes Handwerk, digitales Bauen, E-Commerce, smarte Landwirtschaft oder E-Health, auch in den Bildungsplänen zu berücksichtigen. Dem didaktischen Prinzip der Praxisrelevanz folgend, müssen ferner künftige, durch die fortschreitende Digitalisierung ausgelöste Entwicklungen in der Arbeitswelt zeitnah in den Unterricht an beruflichen Schulen Eingang finden.“ (KMK Strategie „Bildung in der digitalen Welt“; S. 20)

Um diese Entwicklungen zu berücksichtigen und der Frage nachzugehen, wie digitale Themen in einen modernen und attraktiven Unterricht Einzug halten bzw. wie die Aspekte digital vermittelt werden können sollte in den Lernfeldern in geeigneter Form der Digitalisierung Rechnung getragen werden. Seien Sie als umsetzende Lehrkräfte an den berufsbildenden Schulen und regionalen Berufsbildungszentren inspiriert und nutzen Sie zeitgemäße Methoden und Medien einer digitalisierten Umgebung. Wohlwissend, dass der Schnellebigkeit der Digitalisierung nicht umfänglich entsprochen werden kann, sind in diesem Lehrplan keine ggf. einengenden Anregungen in den Lernfeldern vorgegeben. In den einzelnen Bereichen der beruflichen Bildung muss eine berufsspezifische Ausprägung erfolgen.

1.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) ist analog u. a. zur digitalen Bildung eine Querschnittsaufgabe aller an Bildung Beteiligter und eine Schlüsselposition innerhalb der Beruflichen Bildung. Nachhaltigkeit bezeichnet dabei ein Handlungsprinzip zur Ressourcennutzung, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren bzw. künftig wieder bereitgestellt werden kann.

Nachhaltiges Wirtschaften und Arbeiten wird aus dieser Perspektive überlebensnotwendig, die Bildung einer in Richtung Nachhaltigkeit orientierten Handlungskompetenz wird zur elementaren Aufgabe der berufsbildenden Schulen. Das große allgemeine Ziel der Handlungs- und Gestaltungskompetenz ist es, Bildung zu gewährleisten, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt, damit sie die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen können.

Die Integration von BBNE in der Ausgestaltung der schulinternen Curricula ist abhängig vom Fach und der Fachrichtung. Dass sich BBNE wiederum integrieren lässt, ist keine Frage. Die Auseinandersetzung mit den Folgen des eigenen Handelns und der eigenen Haltung aus sozialer, ökologischer, kultureller und ökonomischer Sicht ist eine herausfordernde Aufgabe (vgl. auch die Bezüge zur BBNE in Kapitel 4 und 5).

2. Voraussetzungen und Ausbildungsziele

Es handelt sich um einen Bildungsgang der Berufsfachschule III, der zwei Jahre ausschließlich über den Besuch der Schule und schulische Praxiszeiten zum Berufsausbildungsabschluss führt. Der Arbeitsmarkt verzeichnet deutlich einen Fachkräftemangel und verlangt von jungen Menschen ein erhöhtes Maß an Flexibilität und Vielseitigkeit.

2.1 Zielsetzung aus Sicht der jungen Menschen

Die Schülerinnen und Schüler erreichen nach der zweijährigen Ausbildung im oben genannten Bildungsgang einen Schulabschluss entsprechend der Verordnung¹. Im Rahmen dieses Bildungsganges erwerben die Schülerinnen und Schüler sowohl eine Berufsausbildung und optional auch den schulischen Teil der Fachhochschulreife nach den Bestimmungen der Kultusministerkonferenz (KMK). Ein inhaltlich breites, ausdifferenziertes Bildungsangebot in den Bereichen Systemorganisation, Dienstleistungen im gastgewerblichen Sektor, Hotellerie, Controlling und der gezielte Einsatz und die Durchführung dieser Maßnahmen, sowie der intendierten Integration berufsübergreifender Inhalte (Studentafel im Anhang) ermöglicht einen an der Berufswelt orientierten Kompetenzerwerb und bietet den Schülerinnen und Schülern eine gute Basis für ihr zukünftiges berufliches Handeln. Schülerinnen und Schüler, die sich für diesen Bildungsgang entscheiden, profitieren von der Kombination gastronomischer, betriebswirtschaftlicher und systemorganisatorischer Inhalte unter didaktischer Einbeziehung der berufsfeldübergreifenden Fächer.

2.2 Zielsetzung aus Sicht der Wirtschaft

Der in der Wirtschaft deutlich zu verzeichnende Fachkräftemangel macht eine intensive und zielorientierte Qualifizierung der jungen Menschen notwendig. Der Bildungsgang verbindet fachliche Schwerpunkte aus der Systemgastronomie und der Markenhotellerie und qualifiziert die jungen Menschen für vielfältige Tätigkeiten. Die Wirtschaft kann von diesen jungen Menschen in doppelter Hinsicht profitieren. Zum einen ermöglicht diese Form der Ausbildung einen frühen, qualifizierten Einstieg ins Berufsleben und zum anderen stellt sie die schulischen Voraussetzungen für die Erlangung eines akademischen Abschlusses an einer Fachhochschule dar. Die in diesem Bildungsgang integrierten Fachpraktika ermöglichen den Schülerinnen und Schülern vielfältige Zugänge zur Arbeitswelt. Das Ziel ist die frühzeitige praxisorientierte Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch die Betriebe, um von Beginn an die arbeitsweltliche Nähe zu den künftigen Tätigkeitsfeldern herzustellen.

¹ Vgl. BFSVO (aktuelle Fassung).

2.3 Zielsetzung aus Sicht der Schule

Vorrangiges Interesse eines regionalen Berufsbildungsanbieters ist, ein vielfältiges Angebot für junge Menschen zu schaffen. Hierfür ist es erforderlich, die Interessen der Wirtschaft mit den Perspektiven der Schülerinnen und Schüler zusammenzuführen. Daraus resultiert ein Bildungsgang, der eine Doppelqualifizierung in zweijähriger Ausbildung ermöglicht. Den Schülerinnen und Schülern wird der Zugang zur Fachhochschulreife ermöglicht.

3. Deutscher Qualifikationsrahmen

Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) weist acht Niveaus auf, die denjenigen des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) zugeordnet werden können. Damit wird die notwendige Transparenz und Durchlässigkeit gegenüber anderen europäischen Bildungssystemen hergestellt.

Jedes DQR-Niveau wird dazu durch den Niveauindikator zusammenfassend charakterisiert. Er beschreibt die Anforderungsstruktur in einem Lern- oder Arbeitsbereich, in einem wissenschaftlichen Fach oder einem beruflichen Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus werden fachliche und personale Kompetenzen, an denen sich die Einordnung der Qualifikation orientiert, dargestellt (siehe Struktur der DQR-Niveaus, S. 8). Die Architektur der gesamten DQR-Matrix macht deutlich, dass im deutschen Bildungssystem ein ganzheitliches Kompetenzverständnis von zentraler Bedeutung ist.

Die Qualifikation an der Berufsfachschule zum Staatlich geprüften Gastronomischen Assistenten/zur Staatlich geprüften Gastronomischen Assistentin ist dem DQR-Niveau 4 zugeordnet.

Struktur der DQR-Niveaus²

Niveauindikator		Der Niveauindikator charakterisiert zusammenfassend die Anforderungsstruktur in einem Lern- oder Arbeitsbereich, in einem wissenschaftlichen Fach oder beruflichen Tätigkeitsfeld.	
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.		Personale Kompetenz – auch Personale/Human-kompetenz – umfasst Sozialkompetenz und Selbstständigkeit. Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen beziehungsweise beruflichen Kontext zu gestalten.	
Wissen		Fertigkeiten	Selbstständigkeit
Wissen bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Der Begriff Wissen wird synonym zu „Kenntnisse“ verwendet.		Fertigkeiten bezeichnen die Fähigkeit, Wissen anzuwenden und Knowhow einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Wie im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.	Selbstständigkeit bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.
		Sozialkompetenz	
		Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.	

² Vgl. Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.) (01.08.2013): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen, S. 14.

4. Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Der Kompetenzbegriff, der im Zentrum des DQR steht, bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden.³

Der DQR unterscheidet zwei Kategorien: Fachkompetenz, unterteilt in Wissen und Fertigkeiten, sowie Personale Kompetenz, unterteilt in Sozialkompetenz und Selbstständigkeit (Viersäulenstruktur).

Das DQR-Niveau 4 wird bezüglich der beruflichen Tätigkeit wie folgt beschrieben.⁴

DQR-Niveau 4			
Über Kompetenzen zur selbstständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen in einem umfassenden, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Über vertieftes allgemeines Wissen oder über fachliches theoretisches Wissen in einem Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.	Über ein breites Spektrum kognitiver und praktischer Fertigkeiten verfügen, die selbstständige Aufgabenbearbeitung und Problemlösung sowie die Beurteilung von Arbeitsergebnissen und -prozessen unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen mit benachbarten Bereichen ermöglichen. Transferleistungen einbringen.	Die Arbeit in einer Gruppe und deren Lern- oder Arbeitsumgebung mitgestalten und kontinuierlich Unterstützung anbieten. Abläufe und Ergebnisse begründen. Über Sachverhalte umfassend kommunizieren.	Sich Lern- und Arbeitsziele setzen, sie reflektieren, realisieren und verantworten.

³ Vgl. Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen, S. 4.

⁴ Vgl. Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.) (01.08.2013): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen, S. 18.

Beschreibung des Qualifikationstyps Berufsfachschule⁵

Anspruch dieser Berufsfachschule ist es, die zur Berufsqualifizierung, zur Höherqualifizierung und zu einer weiteren Persönlichkeitsbildung notwendigen beruflichen und allgemeinen Kompetenzen zu fördern. Hierzu werden berufsübergreifende mit berufsbezogenen Kompetenzen verbunden zur Entwicklung einer beruflichen Handlungsfähigkeit mit einem eigenständigen Profil als Staatlich geprüfte Assistentinnen und Assistenten. Staatlich geprüfte Assistentinnen und Assistenten verfügen über Qualifikationen, die eine Berufsfähigkeit beinhalten, Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz zur Handlungskompetenz verbinden und die Voraussetzung für Methoden- und Lernkompetenz schaffen. Berufliche Flexibilität sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung sind vorhanden. Verantwortungsbewusstsein für die Teilnahme am öffentlichen Leben und für die Gestaltung des eigenen Lebensweges ist weiterentwickelt. Die an dieser Berufsfachschule angebotene Assistentenausbildung beinhaltet Bildungsgänge bundesrechtlich (im Gesundheitswesen) sowie landesrechtlich geregelter Berufe, die zu einem Berufsausbildungsabschluss führen, der nur über den Besuch einer Schule erreichbar ist. Die Dauer der Ausbildung beträgt zwei Jahre. In der Abschlussprüfung wird der Erwerb vorgegebener Kompetenzen in Theorie und Praxis nachgewiesen.

Staatlich geprüfte Assistentinnen und Assistenten verfügen

Wissen	<ul style="list-style-type: none"> über die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage vertieften fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.
Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> über ein breites Spektrum von Kompetenzen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitssituationen im Rahmen ihrer Berufstätigkeit unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen mit benachbarten Bereichen.
Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> über die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen; über Eigenschaften wie soziale Verantwortung und Solidarität; über die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten; über Kompetenzen, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen, darzustellen sowie kontinuierlich Unterstützung anzubieten; über die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte).

⁵ Vgl. Anlage zum gemeinsamen Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) – Übersicht der Zuordnungen, S. 39, aktualisierter Stand: 1. August 2013.

Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • über die Bereitschaft und Befähigung, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten; • über die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln; • über Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein sowie durchdachte Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte; • über die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten, in gedankliche Strukturen einzuordnen und zu verantworten; • über die Bereitschaft und Befähigung, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.
-------------------	---

Handlungsorientierung

Die Zielsetzung der beruflichen Ausbildung erfordert es, den Unterricht handlungsorientiert zu gestalten und zu selbstständigem Planen, Durchführen, Beurteilen und Verbessern von Arbeitsaufgaben im Rahmen der eigenen Berufstätigkeit zu befähigen.

Lernen in der berufsbildenden Schule vollzieht sich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen für das Lernen in und aus der Arbeit geschaffen. Dies bedeutet, dass die Beschreibung der Kompetenzen und die Auswahl der Inhalte in den Lernfeldern auf die Geschäfts- und Arbeitsprozesse bezogen erfolgen. Somit wird die bereits erworbene berufliche Handlungskompetenz erweitert.

Die zu erreichenden Inhalte, die für den Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz erforderlich sind, orientieren sich an den Anforderungen des Berufs. Damit werden Fachwissenschaften in den beruflichen Kontext eingebettet.

Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, gegebenenfalls korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, zum Beispiel technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische und/oder soziale Aspekte einbeziehen.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, zum Beispiel der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen.

Im Hinblick auf Unterschiede der Vorbildung, des kulturellen Hintergrunds und der lebensweltlichen Erfahrungen fördert der handlungsorientierte Unterricht Schülerinnen und Schüler – auch benachteiligte oder besonders begabte – ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend.

Kompetenzerwerb

Der Erwerb der Kompetenzen schafft die Voraussetzungen für ein beständiges, erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet somit die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen unter anderem lernend zu verhalten. Dabei sind Kompetenzen auf das Handeln gerichtet, das heißt, sie schließen die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Kontexten verantwortlich zu verhalten.

Übergeordneter Kompetenzerwerb, wie das Einbinden und Übertragen des Gelernten und der Erkenntnisse in neue Lernsituationen aus dem gesamten Lernbereich, lässt die Schülerinnen und Schüler neue Problemlösungsstrategien entwickeln und anwenden. Sie entwickeln dabei auch eine Bereitschaft zum selbstständigen Lernen und setzen verschiedene Methoden des Selbstlernens ein. Hierbei nutzen sie alle Möglichkeiten der Informationsbeschaffung, -aufbereitung und -verwertung, wodurch sie eine individuelle Lernstrategie erlangen. Die Schülerinnen und Schüler erreichen über die Lernmethoden verstärkt Teamfähigkeit, die eine Selbstorganisation, Kommunikation und das Einfügen in soziale Kontexte beinhaltet. Hierbei erfahren sie Möglichkeiten und

Grenzen verschiedener Lernstrategien, reflektieren diese und entwickeln eigene individuelle Lernwege, um den Herausforderungen einer sich ständig verändernden Arbeitswelt, aber auch denen eines eventuellen Anschlussstudiums, gewachsen zu sein.

Die zu erreichenden Kompetenzen sind verbindlich und kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung des Kompetenzerwerbs in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte in den verschiedenen Lernsituationen.

Hierfür sind die Kompetenzen und Lerninhalte unter Berücksichtigung der fachlichen Ziele und der Ausgangsvoraussetzungen der Absolventinnen und Absolventen an den zur Verfügung stehenden Gesamtstundenzahlen auszurichten.

Kompetenzerwerb im Kontext der Digitalisierung

Die Zielsetzung beruflicher Bildung – der Erwerb einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz – bedingt, dass der Kompetenzerwerb im Kontext von digitalen Arbeits- und Geschäftsprozessen als fächerübergreifende Querschnittsaufgabe angelegt sein muss.

Im Folgenden werden Anforderungen auf einem höheren Abstraktionsgrad formuliert und teilweise exemplarisch verdeutlicht. Sie geben den Lehrkräften für den jeweiligen Bildungsgang bzw. Beruf Orientierung mit längerfristiger Relevanz, ohne ihren Handlungsspielraum dabei allzu stark einzuschränken. Eine qualitative bzw. quantitative Ausdifferenzierung muss über die Bildungsplanarbeit und die konkrete Umsetzung im Unterricht erfolgen.

Anwendung und Einsatz von digitalen Geräten und Arbeitstechniken

Durch den stetigen Ausbau digitaler Technologien ändern sich bestehende Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel innerhalb der Gastronomie. Auch im Kommunikationsverhalten bestehen neue Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Innerhalb der Wertschöpfungskette gewinnt die Vernetzung der Infrastruktur immer mehr an Bedeutung und auch die Datensicherung und -speicherung sind Bestandteil der gastronomischen Aufgaben, wodurch ein zielgerichteter Einsatz neuer digitaler Hilfsmittel unabdingbar ist.

Personale berufliche Handlungsfähigkeit

Kreative und soziale Tätigkeiten werden mit Blick auf ein erfolgreiches Erwerbsleben im Zuge der Digitalisierung zunehmend relevant. Monotone bzw. einfache Tätigkeiten werden immer stärker von intelligenten Systemen unterstützt bzw. durch diese ersetzt. Zugleich wird qualifizierte Arbeit zunehmend spezialisiert.

Selbstmanagement und Selbstorganisationsfähigkeit

Der schnelle technologische Wandel und kurze Innovationszyklen – gerade im Bereich digitaler Techniken und Anwendungen – machen lebenslanges Lernen zu einem unabdingbaren Erfordernis. Berufsbiografien, in denen Menschen einen erlernten Beruf unverändert ein Leben lang ausüben, gehören mit wenigen Ausnahmen der Vergangenheit an. Nach ihrer schulischen oder beruflichen Ausbildung treffen junge Menschen auf ein digital geprägtes berufliches Umfeld, das einen permanenten Anpassungsdruck in Bezug auf das eigene Können und die erworbenen Kompetenzen erzeugt. Insofern ist es wichtig, schon während der Ausbildungszeit die Grundlagen dafür zu legen, sich dieser Herausforderung eigenständig zu stellen und den weiteren beruflichen Werdegang erfolgreich gestalten zu können.

Internationales Denken und Handeln

Durch die digitale Vernetzung und die globalisierte Arbeitswelt werden Arbeitsprozesse zunehmend in weltweiter Kooperation ausgeführt. Daher ist Fachwissen über internationale Rahmenbedingungen im Arbeitsalltag erforderlich. Interkulturelle Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnisse bilden die Basis für erfolgreiche Arbeit in internationalen Kontexten.

Projektorientierte Kooperationsformen

Projektorientierte Kooperationen, um beispielsweise für komplexe Sachverhalte Problemlösungen zu finden, werden durch die Digitalisierung ermöglicht und erleichtert. Der Austausch und die Abstimmung von (multinationalen) Teams, der durch die Nutzung digitaler Medien erfolgt, erfordert die Beachtung von Regeln der mündlichen und schriftlichen Kommunikation.

Datenschutz und Datensicherheit

Im globalen Netz ist die Pflege und Sicherung von Daten und Dokumenten (z. B. von Personaldaten, Unternehmensgeheimnissen, Forschungs- und Entwicklungsergebnissen) unter Berücksichtigung des Datenschutzes und der Datensicherheit zunehmend erfolgsentscheidend.

Kritischer Umgang mit digital vernetzten Medien und den Folgen der Digitalisierung für die Lebens- und Arbeitswelt

Die digital vernetzten Medien bieten den Nutzern eine Fülle von Möglichkeiten, wie z. B. der unbegrenzte Zugang zu Informationen, neue Kommunikationswege oder innovative Geschäftsmodelle. Diesen Chancen stehen aber auch Risiken gegenüber. Schülerinnen und Schüler sollen einen verantwortungsbewussten Umgang mit den digitalen Medien erlernen und ein Problembewusstsein für z. B. Kontrolle und Überwachung via Internet oder Probleme durch die Entgrenzung von Privatem und Beruflichem entwickeln.

Kompetenzerwerb im Kontext von BBNE

Im Rahmen der handlungs- und kompetenzorientierten Lernfeldarbeit kann die Integration und Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens in den unterschiedlichen Fächern und Fachrichtungen im Rahmen des Unterrichts sowie in der beruflichen Praxis umgesetzt werden. Fachliche, soziale und personale Kompetenzen werden hierbei gleichermaßen fokussiert und müssen sich in den schulinternen Curricula abbilden.

Personale Kompetenzen

Ein Bewusstsein über die Bedeutung nachhaltiger Entwicklung und die Bereitschaft Verantwortung für nachhaltige Entwicklung in der Arbeitswelt zu übernehmen ist zu entwickeln. Die Ausbildung einer derartigen beruflichen Identität bedingt nicht nur die Kompetenz zur Selbstreflexion.

Soziale Kompetenzen

Bei der Auseinandersetzung mit Personen mit abweichenden Werten und Vorstellungen geht es um Kommunikationsfähigkeit und den Umgang mit Konflikten.

Die Kompetenzentwicklung setzt integrativ an im schulisch vermittelten beruflichen Handlungsfeld, im Rahmen der Gestaltung von Lernsituationen zur nachhaltigen Entwicklung sowie bei den fachlichen Tätigkeiten im Beruf, bei der Entwicklung und Umsetzung von Produkten und Dienstleistungen. Alle Berufsfelder sind betroffen.

Bildung

Bildung erweitert sich so im Aufbau berufsrelevanten Wissens und Könnens, das ein reflektiertes Verständnis von Zusammenhängen beruflicher Praxis, Technik, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur und individuellen Handlungsmöglichkeiten einschließt.

Die bisher erworbene Bildung wird dabei unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

- vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und Sicherung der verantwortlichen Teilhabe am öffentlichen Leben

Zur Bildung gehört die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens zur Verwendung auch in fachübergreifenden Zusammenhängen
- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbstständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den bisher erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt auch den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik, der geeigneten Software und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Studium oder in der Berufstätigkeit angeknüpft werden kann.

5. Struktur des Ausbildungsganges

Die Lernfelder sind übergreifend angelegt und stellen insgesamt einen beruflichen Qualifikationsprozess dar. Sie überspannen die Prüfungsbereiche Systemgastronomie, Betriebsorganisation und Dienstleistung sowie Controlling/Rechnungswesen. In den Kern der Ausbildung werden berufliche Ausgangssituationen der Systemgastronomie und Markenhotellerie gestellt, die von Fragen der Leistungsmessung und der Qualitätsentwicklung flankiert werden. Der Fokus verlagert sich dabei von zunächst isoliert betrachteten Rahmenbedingungen in gastgewerblichen Betrieben über deren Betriebsstrukturen und deren Bedeutung hin zu komplexen gastronomischen Situationen und deren Beurteilung. Der Einsatz systemrelevanter Verfahren zur Beurteilung von Leistungsprozessen wird entsprechend des Berufsbildes berücksichtigt.

Die Schule entscheidet im Rahmen ihrer Möglichkeiten eigenständig über die inhaltliche Ausgestaltung der Lernfelder.

	Lernfelder
LF 1	Rahmenbedingungen gastgewerblicher Betriebe und deren Konzepte erarbeiten und anwenden
LF 2	Standardisierte Arbeitsabläufe im Unternehmen erfassen, zielorientiert anwenden und gestalten
LF 3	Waren im Rahmen des Warenwirtschaftssystems beschaffen, lagern und zu Speisen und Getränken verarbeiten
LF 4	Betriebsstrukturen als Fachkraft mitgestalten
LF 5	Gastgewerbliche Leistungsprozesse planen, organisieren, beurteilen und verändern
LF 6	Geschäftsvorgänge buchhalterisch erfassen und bewerten
LF 7	Perspektiven im Berufsfeld entwickeln
LF 8	Im Rahmen der Unternehmenskultur und des Unternehmenskonzeptes mit Gästen professionell umgehen
LF 9	Prozesse des Personalmanagements planen, gestalten und beurteilen
LF 10	Qualitätsmanagementsysteme zielorientiert anwenden
LF 11	Instrumente des Marketings entwickeln, nutzen und auswerten
LF 12	Controllingmaßnahmen planen, gestalten und beurteilen
	Praxiszeiten

Vernetzung Lernort Schule und Praxis

Im Bildungsgang der Berufsfachschule mit der Fachrichtung Gastronomie und dem Schwerpunkt Systemgastronomie und Markenhotellerie werden die Praxiswochen im Umfang von 320 Stunden in Einrichtungen der Berufsfelder Systemgastronomie oder Markenhotellerie durchgeführt. Die Praxiswochen werden von Lehrkräften, die den Unterricht in den betreffenden Klassen erteilen, begleitet und über einen Praktikumsbericht sowie eine Präsentation bewertet. Die Organisation der zeitlichen Lage und Ausweitung des Praktikums liegt im Ermessen der Schule und dient der Vertiefung der Lernfeldinhalte.

Fachcurriculum

Der Erwerb der formulierten Kompetenzen ist die verbindliche Zielperspektive des Lernens. Die in den einzelnen Lernfeldern gegebenenfalls aufgezählten, möglichen Inhalte stellen eine beispielhafte Auswahl dar. Die Gestaltung der Lernfelder orientiert sich an den Arbeits- und Produktionsprozessen in der betrieblichen Realität. Sie sind didaktisch-methodisch so umzusetzen, dass sie zur beruflichen Handlungskompetenz führen. Die Lernsituationen und die dazugehörigen Inhalte werden in den entsprechenden Gremien abgestimmt, um sie der spezifischen Struktur und dem Profil der jeweiligen Schule anzupassen. Dabei sind entsprechende didaktische und methodische Überlegungen anzustellen und gegebenenfalls besondere Schwerpunkte zu setzen. Die Schule entscheidet deshalb im Rahmen ihrer Möglichkeiten eigenständig über die inhaltliche Ausgestaltung der Lernfelder.

Die Fachlehrpläne sind für den wesentlichen Teil der zu unterrichtenden Zeit ausgelegt. Die Planung der gesamten Lernzeit wird in den entsprechenden Gremien abgestimmt und in schulinternen Fachcurricula dokumentiert. Die Gremien verständigen sich außerdem über die Evaluation sowie die gegebenenfalls notwendige Überarbeitung der Fachcurricula.

Standardberufsbildpositionen

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung sind die modernisierten Standardberufsbildpositionen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) bezüglich der Digitalisierung und der BBNE während der gesamten Ausbildung integrativ zu berücksichtigen.

Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten	Zeitliche Zuordnung
Digitalisierte Arbeitswelt	
a) mit eigenen und betriebsbezogenen Daten sowie mit Daten Dritter umgehen und dabei die Vorschriften zum Datenschutz und zur Datensicherheit einhalten	Während der gesamten Ausbildung
b) Risiken bei der Nutzung von digitalen Medien und informationstechnischen Systemen einschätzen und bei deren Nutzung betriebliche Regelungen einhalten	
c) ressourcenschonend, adressatengerecht und effizient kommunizieren sowie Kommunikationsergebnisse dokumentieren	
d) Störungen in Kommunikationsprozessen erkennen und zu ihrer Lösung beitragen	
e) Informationen in digitalen Netzen recherchieren und aus digitalen Netzen beschaffen sowie Informationen, auch fremde, prüfen, bewerten und auswählen	
f) Lern- und Arbeitstechniken sowie Methoden des selbstgesteuerten Lernens anwenden, digitale Lernmedien nutzen und Erfordernisse des lebensbegleitenden Lernens erkennen und ableiten	
g) Aufgaben zusammen mit Beteiligten, einschließlich der Beteiligten anderer Arbeits- und Geschäftsbereiche, auch unter Nutzung digitaler Medien, planen, bearbeiten und gestalten	
h) Wertschätzung anderer unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Vielfalt praktizieren	

Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten	Zeitliche Zuordnung
Umweltschutz und Nachhaltigkeit (BBNE)	
a) Möglichkeiten zur Vermeidung betriebsbedingter Belastungen für Umwelt und Gesellschaft im eigenen Aufgabenbereich erkennen und zu deren Weiterentwicklung beitragen	
b) bei Arbeitsprozessen und im Hinblick auf Produkte, Waren oder Dienstleistungen Materialien und Energie unter wirtschaftlichen, umweltverträglichen und sozialen Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit nutzen	
c) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes einhalten	
d) Abfälle vermeiden sowie Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zuführen	
e) Vorschläge für nachhaltiges Handeln für den eigenen Arbeitsbereich entwickeln	
f) unter Einhaltung betrieblicher Regelungen im Sinne einer ökonomischen, ökologischen und sozial nachhaltigen Entwicklung zusammenarbeiten und adressatengerecht kommunizieren	

6. Berufsbezogener Lernbereich

Ausgangspunkt für das Lernen und die didaktisch-methodische Gestaltung der Lernsituationen in den einzelnen Lernfeldern sind die konkreten berufsspezifischen Handlungen. In den Kompetenzbeschreibungen der einzelnen Lernfelder werden daher in allen Lernfeldern Handlungen beschrieben, die von den Lernenden im Sinne vollständiger Arbeitsprozesse selbst geplant, durchgeführt und bewertet werden. Wenn in den Kompetenzbeschreibungen vom Planen gesprochen wird, so wird darunter jedoch nicht zwingend die vollständige Konzipierung von Systemen oder Systemkomponenten verstanden.

Die Lernfeldanteile des zweiten Ausbildungsjahres berücksichtigen insbesondere die beruflichen Einsatzgebiete in ihrer ganzheitlichen Aufgabenstellung. Komplexe Aufgabenstellungen ermöglichen es einerseits, bereits vermittelte Kompetenzen und Qualifikationen zusammenfassend und projektorientiert zu nutzen und zu vertiefen, und andererseits zusätzliche spezifische Ziele und Inhalte in Abstimmung mit der betrieblichen Praxis zu erschließen.

Der fachpraktische Unterricht des beruflichen Lernbereiches ist wesentlicher Bestandteil des Lernfeldunterrichts. Die Praxisphasen in den Werkstätten und Laboren (wie z. B. Küchen, Restaurants, der Rezeption oder ein Sensoriklabor) der Schule sind Teil der jeweiligen Lernsituation. Der Stundenanteil wird von den entsprechenden Gremien der Schule festgelegt.

Die aufgeführten fachlichen Inhalte der einzelnen Lernfelder erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es handelt sich hierbei um eine didaktisch legitimierte Auswahl von Lerninhalten.

6.1 Lernfeld 1

Lernfeld 1	Rahmenbedingungen gastgewerblicher Betriebe und deren Konzepte erarbeiten und anwenden
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Kriterien einer gastgewerblichen Existenzgründung, bewerten die Kriterien und kennen ihre Bedeutung und Interdependenz.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren die zentralen Merkmale der Systemgastronomie/-hotellerie und beurteilen ihre Bedeutung für diese Unternehmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler grenzen die Individualgastronomie/-hotellerie und die Systemgastronomie/-hotellerie voneinander ab.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler recherchieren verschiedene systemgastronomische Konzepte und ordnen diese anhand der Kriterien der gastgewerblichen Existenzgründung ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten das Wesen von Marken und die Bedeutung der Marken für die Systemgastronomie/-hotellerie.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Formen der Kooperation und Expansion von Systemunternehmen und ordnen die Bedeutung für diese Unternehmen ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler identifizieren Risiken einer gastgewerblichen Existenzgründung, insbesondere im Rahmen des Franchisings.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kriterien der gastgewerblichen Existenzgründung• Merkmale der Systemgastronomie/-hotellerie• Abgrenzung Individualgastronomie/-hotellerie und Systemgastronomie/-hotellerie anhand von betrieblichen Beispielen• Systemgastronomische Konzepte, Segmente und Unternehmen• Merkmale von Marken, Bedeutung für die Systemgastronomie/-hotellerie, Grundzüge des Markenrechtes• Kooperationsmöglichkeiten in Systemgastronomie/Markenhotellerie• Expansionsmöglichkeiten• Risiken der Existenzgründung	

6.2. Lernfeld 2

Lernfeld 2	Standardisierte Arbeitsabläufe im Unternehmen erfassen, zielorientiert anwenden und gestalten
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Grundlagen der Standardisierung und kennen die Bedeutung für die Unternehmen der Systemgastronomie bzw. Markenhotellerie.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler identifizieren die systemspezifischen Standards von unterschiedlichen Konzepten der Systemgastronomie bzw. Markenhotellerie, vergleichen sie und grenzen sie voneinander ab.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler planen und organisieren betriebliche Prozesse in der Systemgastronomie bzw. Markenhotellerie und führen diese durch.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erledigen systemtypische Aufgaben unter Beachtung der Befugnisse und Verantwortlichkeiten der betrieblichen Aufbau- und Ablauforganisation.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen Arbeitsergebnisse strukturiert dar und werten diese aus.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen Prüfverfahren für die Einhaltung von Standards/Vorgaben und reagieren bei Abweichungen im Rahmen ihrer Befugnisse.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Trends im Gastgewerbe und beurteilen die Auswirkungen auf die Prozesse in den gastgewerblichen Systemunternehmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationsmittel entsprechend den betrieblichen Gegebenheiten und Vorgaben.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standardisierung/Standard im Gastgewerbe • Standardisierung/Standards, unterschieden nach z. B. systemgastronomischen Konzepten/Segmenten/Unternehmen • Planung, Organisation, Durchführung von betrieblichen Prozessen in ausgewählten Bereichen • Aufbauorganisation: Begriffsbestimmung, Arten, Funktion/Aufgabenteilung der Systemzentralen und Betriebsstellen • Ablauforganisation: Strukturierte Gestaltung von Produktions-/Arbeitsprozessen in ausgewählten Bereichen • Überwachung und Kontrolle von grundlegenden Standards/ in ausgewählten Betriebsbereichen • Konzeptspezifische Anpassung/Aktualisierung von Abläufen und Systemstandards an gastronomische Trends, Ernährungskonzepte • (digitale) Verfahren und Instrumente zur Überwachung, Kontrolle, Steuerung der betrieblichen Prozesse 	

6.3. Lernfeld 3

Lernfeld 3	Waren im Rahmen des Warenwirtschaftssystems beschaffen, lagern und zu Speisen und Getränken verarbeiten
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen Ziele und Aufgaben der Warenwirtschaft und sind in der Lage, exemplarisch mit einem Warenwirtschaftssystem zu arbeiten</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Prozess der Warenannahme und der Wareneingangskontrolle und führen diese durch.</p> <p>Sie unterscheiden Warenarten und treffen zielgerichtet Entscheidungen für die fachgerechte Lagerung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Aufgaben der Lagerwirtschaft und erarbeiten Lagerkennzahlen. Sie stellen den Ablauf einer Inventur dar und führen diese durch.</p> <p>Sie erarbeiten Maßnahmen und Regeln für die Arbeitssicherheit und Hygiene am Arbeitsplatz und wenden diese an.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen Grundlagen einer gesunden Ernährung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler produzieren Speisen und Getränke ausgewählter systemgastronomischer Konzepte.</p> <p>Sie erarbeiten die Vorschriften für hygienisch sensible Produkte und wenden diese an.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebotsvergleiche/Bezugsquellenermittlung • Warenbeschaffung, Warenannahme, Wareneingangskontrolle • Warenwirtschaftssysteme, Lagerhaltung, Lagerkennzahlen, Warenausgabe • Inventur • Kaufverträge, Störungen von Kaufverträgen • Reklamationen • Zahlungsvorgänge • HACCP und Mikroorganismen • Convenience (Eigen-/Fremdfertigung) • Nährstoffe in Lebensmitteln • Ausgewählte Stoffwechselprozesse im menschlichen Körper • Zubereitung hygienisch sensibler Speisen und Getränke • Allergien und Unverträglichkeiten bei Gästen 	

6.4 Lernfeld 4

Lernfeld 4	Betriebsstrukturen als Fachkraft mitgestalten
<p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Bedeutung der verbalen und nonverbalen Kommunikation, vergleichen unterschiedliche Betriebskulturen, Führungsstile und ziehen daraus Konsequenzen für ihr eigenes Verhalten. Sie nutzen Informations- und Kommunikationsmittel im Sinne des Unternehmens. Die Schülerinnen und Schüler fügen sich in Arbeitsgruppen ein und arbeiten konstruktiv im Team an Problemlösungen mit. Sie analysieren Konfliktsituationen, eignen sich Möglichkeiten der Konfliktprävention an und setzen Konfliktlösungsstrategien um. Die Schülerinnen und Schülern setzen sich mit einer gesunden Lebensweise für die Leistungsfähigkeit im beruflichen Alltag auseinander. Sie kennen Möglichkeiten, ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern. Die Schülerinnen und Schüler stellen die Bedeutung der arbeitsrechtlichen Grundlagen von der Bewerbung bis zum Arbeitsvertrag dar. Sie bewerten Arbeitsschutzbestimmungen, berufsfeldspezifische arbeitsrechtliche Grundlagen und Gesetze sowie Regelungen zur Mitwirkung und Mitbestimmung im Betrieb und beachten diese. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Auswirkungen von Tarifautonomie und Tarifverträgen bezogen auf die Arbeitsplätze in der Gastronomie.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Verschiedene Gesprächssituationen• Motivationstheorien• Ergonomie• Leistungsfähigkeit• Stressbewältigung• Ernährungsformen in unterschiedlichen Lebenssituationen• Ernährungstrends• Arbeitsschutzgesetzgebung• Gewerkschaften, Berufsverbände	

6.5 Lernfeld 5

Lernfeld 5	Gastgewerbliche Leistungsprozesse planen, organisieren, beurteilen und verändern
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können Leistungsangebote ermitteln, kalkulieren und präsentieren. Bedarfe für benötigtes Equipment für angebotene Dienstleistungen werden ermittelt, ausgewählt und beschafft. Ablaufpläne werden erstellt, Veranstaltungen geplant, durchgeführt und evaluiert. Verkaufsgespräche werden vorbereitet und durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen Verträge und deren Abschlüsse, sie interpretieren Kundenzufriedenheitsparameter und Reklamationsbearbeitung. Sie kennen rechtliche Vorschriften und betriebliche Vorgaben bei Planung und Durchführung von Dienstleistungen und können diese anwenden. Organisationsablaufinstrumente werden erstellt und bewertet.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren den Personalbedarf und Möglichkeiten des zielgerichteten Einsatzes.</p> <p>Die Schülerinnen lernen externe Dienstleister kennen und erörtern Chancen und Risiken.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erstellen Dienst- und Schulungspläne, bereiten Mitarbeitergespräche vor und führen sie. Sie überprüfen Maßnahmen der Betriebs- und Arbeitsklimaförderung und wenden dabei arbeitsrechtliche Bestimmungen an.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Veranstaltungsplanung• Erstellung von Arbeitsablaufplänen• Mitarbeitereinsatzpläne• Führen von Verkaufsgesprächen• Umgang mit Reklamationen• Personaleinsatzplanung• Mitarbeitergespräche• Arbeitsrechtliche Grundlagen zu Personal	

6.6 Lernfeld 6

Lernfeld 6	Geschäftsvorgänge buchhalterisch erfassen und bewerten
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beurteilen Geschäftsvorgänge aus kaufmännischer Sicht.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die Zweige des betrieblichen Rechnungswesens und deren jeweiligen Grundfunktionen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die grundlegenden Rechtsvorschriften des Rechnungswesens und ordnen deren Bedeutung ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen im Rahmen der doppelten Buchführung bilanz- und erfolgswirksame Buchungen durch und beachten dabei die einschlägigen rechtlichen Vorschriften.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen insbesondere die - für das Gastgewerbe wesentlichen - Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes und wenden diese Vorschriften auf betriebstypische Buchungsvorgänge an.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ermitteln Inventurwerte und kennen die Bedeutung der Inventur für den Jahresabschluss. Sie bereiten den Jahresabschluss vor und wenden dabei die einschlägigen rechtlichen Vorschriften an.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Auswirkungen von Geschäftsvorgängen auf den betrieblichen Erfolg und die Liquidität.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung der ordnungsgemäßen Buchführung für die Besteuerung und die Kalkulation.</p> <p>Sie arbeiten mit den betriebsüblichen Informations- und Kommunikationsmitteln.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewinnmaximierung als ein Ziel von privatwirtschaftlichen Unternehmen des Gastgewerbes • Betriebswirtschaftliche Ausgangsgleichung • Zweige des betrieblichen Rechnungswesens: Buchführung, Kosten-/ Leistungsrechnung, Statistik, Planungsrechnung/Budgetierung • Grundlegende Rechtsvorschriften des Rechnungswesens • System der doppelten Buchführung • Berücksichtigung der Umsatzsteuer in der Buchführung, insbes. bei Beschaffung/Einkauf und Verkauf/Vertrieb, Abschluss der Konten Umsatz-/Vorsteuer • Durchführung einer Inventur an ausgewählten Beispielen • Kontenabschluss unter Berücksichtigung der Inventurergebnisse sowie der Wertminderungen durch Abschreibungen • Erstellen des Jahresabschlusses • Definitionen: Aufwendungen/Ausgaben sowie Erträge/Einnahmen 	

6.7 Lernfeld 7

Lernfeld 7	Perspektiven im Berufsfeld entwickeln
<p>Zu erreichende Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Verwendung unterschiedlicher Informationsquellen einen Überblick über Arbeitsplätze in der Branche und die verschiedenen Arbeitsbereiche. Sie informieren sich über die aktuelle Arbeitsmarktsituation, werten sie aus und entwickeln berufliche Perspektiven. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Weiterentwicklung des Berufsfeldes als einen ständig fortschreitenden Prozess und selbstverantwortliches, lebenslanges und berufsbegleitendes Lernen als persönliche Schlüsselqualifikation. Die Schülerinnen und Schüler erfahren einen Perspektivwechsel vom ausführenden Mitarbeiter zum planenden und gestaltenden Mitarbeiter mit Verantwortung.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Berufsbezeichnungen• Evaluationsinstrumente• Fort- und Weiterbildungen• Franchise- und Filialsystem• Identifizierung mit dem Berufsfeld• Elemente der Unternehmensidentität (Corporate Identity)• Lebenslanges Lernen• Instrumente der Personalbeschaffung• Bewerbungstraining	

6.8 Lernfeld 8

Lernfeld 8	Im Rahmen der Unternehmenskultur und des Unternehmenskonzeptes mit Gästen professionell umgehen
<p>Zu fördernde Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler betreuen und beraten die Gäste bezüglich der Speisen- und Getränkeauswahl nach unterschiedlichen Kriterien unter Verwendung von Fach- und Fremdsprache. Mit Wünschen und Beschwerden der Gäste gehen sie entsprechend der Unternehmenskultur selbstverantwortlich um. Sie gestalten Werbemittel für Aktionen und beziehen dabei psychologische Grundkenntnisse mit ein. Sie präsentieren Waren anlassgemäß, beherrschen Servicetechniken und wenden Möglichkeiten der Raumgestaltung professionell an. Die Schülerinnen und Schüler wenden wirkungsvolle Präsentationsanlagen und -methoden an und nutzen dabei Erkenntnisse der Wahrnehmungspsychologie. Sie analysieren das Gastverhalten auf der Grundlage neuropsychologischer Erkenntnisse und leiten daraus Handlungsstrategien ab. Die Schülerinnen und Schüler führen Aufgaben des Wirtschaftsdienstes, wie fachgerechte Materialpflege, selbstständig durch.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Verschiedene Serviceformen bei Veranstaltungen• Raumgestaltung und Ambiente• Gästetypen• Zahlungsverkehr• Reklamationsmanagement, Konfliktsituationen• Formen der ausgewogenen Ernährung• EDV• Bedeutung früher und unbewusster Erfahrungen für die Verkaufsstrategie• Erkenntnisse der Wahrnehmungspsychologie• Präsentationsanlagen (z. B. Free-Flow-Anlagen, Salatbar, Dessertinsel, „Front-Cooking“)	

6.9 Lernfeld 9

Lernfeld 9	Prozesse des Personalmanagements planen, gestalten und beurteilen
<p>Zu erreichende Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Ziele und Aufgaben der Personalwirtschaft und kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen. Sie begründen, weshalb Humanisierung der Arbeitswelt und Wirtschaftlichkeit sich nicht ausschließen, sondern gegenseitig ergänzen. Exemplarisch wenden sie Grundsätze betrieblicher Personalplanung an. Sie sind fähig, Maßnahmen der Personalbedarfsermittlung, der Personalbeschaffung, der Integration, Führung und Entwicklung des Mitarbeiters zu gestalten und einzuleiten. Sie können Maßnahmen der Mitarbeiterführung, -betreuung und -schulung als Instrumente der Mitarbeitermotivation darstellen und beurteilen. Sie sind in der Lage, Ziele und Bedeutung von Mitarbeiterbeurteilungen zu erfassen. Die Schülerinnen und Schüler können die für die Verwaltung und den Einsatz der Mitarbeiter notwendigen Arbeiten selbständig durchführen. Sie können Berechnungen im Zusammenhang mit der Entlohnung der Mitarbeiter durchführen und sind fähig, Entgeltabrechnungen zu erstellen.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsrechtliche Vorschriften• Sozialversicherungen• Steuerrechtliche Vereinbarungen• Abrechnungen im Personalbereich• Dienstplan• Führungsstile und Führungstechniken• Mobbing• Kriterien der Leistungsbeurteilung• Zielvereinbarungen• Arbeitszeugnisse• Outsourcing• Leistungsanreize – z. B. Orientierung an Mitarbeiterbedürfnissen (Betriebskindergarten, Fitnessraum usw.)	

6.10 Lernfeld 10

Lernfeld 10	Qualitätsmanagementsysteme zielorientiert anwenden
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler wenden die grundlegenden Fachbegriffe des Qualitätsmanagements an. Sie bewerten und differenzieren ausgewählte Ansätze des Qualitätsmanagements. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen und analysieren Gastronomiekonzepte hinsichtlich Produkt- und Prozessqualität. Sie sind in der Lage, verschiedene systemgastronomische Konzepte voneinander abzugrenzen. Sie können die Bedeutung der systemspezifischen Standards für die Qualitätsentwicklung begründen. Sie kennen Prüfverfahren für die Einhaltung von Vorgaben und können bei Abweichungen im Rahmen ihrer Befugnisse reagieren. Die Schülerinnen und Schüler kennen Formen der Expansion und ihre Bedeutung für das Unternehmen. Sie wirken bei der Planung und Gestaltung von qualitätsoptimierten Arbeitsabläufen mit und sind fähig, diese zu systematisieren, darzustellen und zu bewerten. Sie arbeiten im Team und erkennen die Vorteile dieser Arbeitsorganisation.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Qualitätsbegriffe (Prozess-Q, Erwartungs-Q, Produkt-Q, Erinnerungs-Q)• Initiierung von Qualitätsprozessen (PDCA-Zyklus)• Unterschiedliche Ansätze des Qualitätsmanagements (Kobjoll, Service-Q, ISO-DIN-Ansatz, DEHOGA-Einstufung)• Total-Quality-Management• Kaizen und „Kontinuierlicher Verbesserungsprozess“ = KVP• Verbindung zum Marketing über „Customer-Relationship-Management“ = CRM• Benchmarking (Grundidee)• Qualitätskontrolle und -sicherung• Rechtsvorschriften• Berechnungen• datenschutzkonforme Datenverarbeitung	

6.11 Lernfeld 11

Lernfeld 11	Instrumente des Marketings entwickeln, nutzen und auswerten
<p>Zu erreichende Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Besonderheiten des Dienstleistungsmarketings und setzen dieses Wissen in konkretes Handeln, besonders im Prozessmanagement, um. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Marketingmaßnahmen aus dem Marketingmix heraus zu entwickeln und bei der Umsetzung mitzuwirken. Informations- und Kommunikationsmittel werden entsprechend den organisatorischen Vorgaben genutzt. Sie wenden nach Vorgaben Präsentationsformen zur Verkaufssteuerung an und sind vertieft mit den Besonderheiten des Markenaufbaus und der Markenpflege vertraut. Die Schülerinnen und Schüler analysieren Marktveränderung und leiten daraus exemplarische Marketingmaßnahmen, exemplarisch werten sie Ergebnisse von Marketingmaßnahmen aus. Sie beachten Rechtsvorschriften, insbesondere die der Hygiene und des Umweltschutzes. Sie arbeiten im Team und erkennen die Vorteile dieser Arbeitsorganisation.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ziele des Marketings und Begriffsklärungen• Formen der Marktforschung• Marktsegmentierung und Marketingplanung• Produktpolitik (PLZ, Marken und Innovation)• Preispolitik, Preisdifferenzierung (Einblick in Vollkosten und Teilkostenrechnung)• Nachfragebasierte Preisgestaltung• Direkte und indirekte Absatzwege• Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb• Markenrecht und Markenschutz• Werbeerfolgskontrolle• Sales Promotion und Corporate Identity• Customer-Relationship-Management (Grundidee)• Revenue Management (Grundidee)	

6.12 Lernfeld 12

Lernfeld 12	Controllingmaßnahmen planen, gestalten und beurteilen
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Ergebnisse des betrieblichen Rechnungswesens und ordnen betriebliche Umsätze und Kosten strukturiert ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten grundlegende betriebswirtschaftliche Kennzahlen. Sie berechnen und interpretieren diese Kennzahlen und leiten geeignete Maßnahmen zur Steuerung und Kontrolle des gastgewerblichen Betriebsablaufes/-ergebnisses daraus ab.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen Verfahren der Finanz-, Rentabilitäts- und Liquiditätsberechnung durch und beurteilen anhand dieser Berechnungen die Wirtschaftlichkeit betrieblicher Entscheidungen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen die Notwendigkeit einer kontinuierlichen, systematischen Erfassung von Daten und führen entsprechende Auswertungen durch.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nutzen für die Planung, Gestaltung und Auswertung der Controlling-Maßnahmen professionelle Kommunikations- und Informationssysteme.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kostenartenrechnung: Betriebsergebnisrechnung/kurzfristige Erfolgsrechnung • Kostenstellenrechnung: Bereichsergebnisrechnung, Uniform System of Accounts • Bilanz-/Erfolgskennzahlen: Berechnung und Auswertung • Berechnung und Auswertung von Einsatzquoten • Kostenträgerrechnung • Planungsrechnungen • Kennzahlen im Soll-/Ist-Vergleich, Filialvergleich, Zeitvergleich anhand praktischer (Zahlen-) Beispiele: Berechnung und Auswertung von Betriebs-/ Bereichsergebnisrechnungen, Bilanz-/ Erfolgskennzahlen, Einsatzquoten • Maßnahmen zur Steuerung und Kontrolle auf Basis des Soll-/Ist-Vergleichs, Filialvergleichs bzw. Zeitvergleichs • (digitale) Verfahren und Instrumente des Rechnungswesens und Controllings 	

7 Berufsübergreifender Lernbereich

Entsprechend der Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.06.1998 in der Fassung vom 09.03.2001), kann in Verbindung mit dem erfolgreichen Abschluss der Berufsfachschule die Studierfähigkeit erlangt werden, die zur Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule berechtigt.

Die angestrebten Kompetenzen der Fächer des berufsübergreifenden Bereichs können abgestimmt mit den Lernfeldern erreicht werden. Dabei müssen die Standards für den Erwerb der Fachhochschulreife erreicht werden, die sich nicht immer in den beruflichen Lernsituationen umsetzen lassen. Der Umfang und die Tiefe der möglichen Verzahnung von berufsübergreifenden Inhalten mit den Lernfeldern, beispielsweise bei der Durchführung von Projekten, hängen von den jeweils konkret geplanten oder zu entwickelnden Lernsituationen ab. Die im Unterricht der berufsübergreifenden Unterrichtsfächer angestrebten Kompetenzen sollen sowohl dem beruflichen Bildungsziel als auch der angestrebten Studierfähigkeit dienen. Die entsprechende Unterrichtsgestaltung enthält das schulinterne Fachcurriculum.

8 Leistungsbewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes verstanden. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Planung und Gestaltung des weiteren Unterrichts sowie die und Förderung.

Die Anforderungen an die Leistungen sowie deren Beurteilung orientieren sich am vorangegangenen Unterricht und an den Vorgaben dieses Lehrplanes. Die im Ausbildungsgang tätigen Lehrkräfte einigen sich gemeinsam über die verbindliche Ausgestaltung der Leistungsbewertung in den Lernfeldern und Unterrichtsfächern.

8.1 Bewertungskriterien

Die Leistungsbewertung wird als ein kontinuierlicher Prozess verstanden. Um die im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen ganzheitlich zu bewerten, erhalten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht die Gelegenheit, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennenzulernen und sich auf diese vorzubereiten.

Neben den Leistungen in den Bereichen Fach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der Personal-, Sozial- und Lernkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbstständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schuljahres in jedem Fach den Schülerinnen und Schülern offengelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin beziehungsweise eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler kann in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

8.1 Bewertungsbereiche

In der Leistungsbewertung werden zwei Bereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten. Zu den Unterrichtsbeiträgen gehören auch Praxisanteile.

Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen,
- praktische Leistungen,
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klassenarbeiten handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen zum Beispiel:

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- Praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- Schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

Klassenarbeiten

Klassenarbeiten sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Lernfeldern oder Fächern. Deren Zahl und Dauer wird durch die zuständigen Gremien der Schule festgelegt. Es muss sichergestellt werden, dass in jedem Fach oder Lernfeld pro Schulhalbjahr mindestens ein Leistungsnachweis in Form einer Klassenarbeit erbracht wird.

Weitere Unterrichtsleistungen

Weitere Unterrichtsleistungen sind Lernleistungen, die wissenschaftlichen Kriterien genügen müssen und einer längeren Dauer der Anfertigung bedürfen. Hierzu gehören auch fächerübergreifend angelegte Hausarbeiten beziehungsweise Facharbeiten sowie aus möglichen Projekten oder projektähnlichen Tätigkeiten entwickelte Arbeiten. Mögliche geforderte Leistungen (Produkte, Präsentationen, Kolloquien, schriftliche Ausarbeitungen etc.) und in die Bewertung einfließende Bewertungskriterien sind im Fachcurriculum darzulegen.

8.2 Notenfindung

Die Note in den Lernfeldern oder Fächern wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und die Klassenarbeiten gebildet. Bei der Gesamtbewertung haben Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als Klassenarbeiten.

9 Anhang

B 3 Berufsfachschule - Berufsfachschule gem. § 1 Absatz 3 BFSVO (Typ III)

Studentafel Berufsbildende Schulen	B 3 31.12.2020
Berufsfachschule gem. § 1 Absatz 3 BFSVO (Typ III) Fachrichtung Gastronomie Gastronomische Assistentin und Gastronomischer Assistent Schwerpunkt Systemgastronomie und Markenhotellerie	Unterrichtsstunden bezogen auf den 2-jährigen Bildungsgang
Berufsbezogener Bereich mit den Lernfeldern¹⁾	
LF 1: Rahmenbedingungen gastgewerblicher Betriebe und deren Konzepte erarbeiten und anwenden	160
LF 2: Standardisierte Arbeitsabläufe im Unternehmen erfassen, zielorientiert anwenden und gestalten	80
LF 3: Waren im Rahmen des Warenwirtschaftssystems beschaffen, lagern und zu Speisen und Getränken verarbeiten	160
LF 4: Betriebsstrukturen als Fachkraft mitgestalten	160
LF 5: Gastgewerbliche Leistungsprozesse planen, organisieren, beurteilen und verändern	160
LF 6: Geschäftsvorgänge buchhalterisch erfassen und bewerten	120
LF 7: Perspektiven im Berufsfeld entwickeln	80
LF 8: Im Rahmen der Unternehmenskultur und des Unternehmenskonzeptes mit Gästen professionell umgehen	160
LF 9: Prozesse des Personalmanagement planen, gestalten und beurteilen	160
LF 10: Qualitätsmanagementsysteme zielorientiert anwenden	160
LF 11: Instrumente des Marketings entwickeln, nutzen und auswerten	160
LF 12: Controllingmaßnahmen planen, gestalten und beurteilen	80
Praxiszeiten	320
Berufsübergreifender Bereich mit den Fächern	
Deutsch/Kommunikation	240
Englisch	200
Wirtschaft/Politik	160
Religion oder Philosophie	80
Sport	80
	2.720
Zusatzunterricht zum Erwerb der Fachhochschulreife²⁾	
Mathematik	160
Wahlfach³⁾	
2. Fremdsprache zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife in der Berufsoberschule	160

¹⁾ 40 Unterrichtsstunden EDV werden integrativ im berufsbezogenen Bereich unterrichtet.

²⁾ Weitere 80 Unterrichtsstunden des mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereichs werden integrativ im berufsbezogenen Bereich unterrichtet.

³⁾ Das Wahlfach kann nach den Möglichkeiten der Schule angeboten werden.